

# Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für den Freistaat Sachsen



Erscheint wochentlich nachmittags mit dem Datum des folgenden Tages.  
Bezugspreis: Unmittelbar od. durch die Postanstalten 15 M. monatl. Einzelne Nm. 1 M.  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21295 — Schriftleitung Nr. 14574.  
Postfachkonto Dresden Nr. 2486.

Ankündigungen: Die 32 mm breite Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 7 M., die 66 mm breite Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 14 M., unter Eingehalt 20 M. Ermäßigung auf Familien- u. Geschäftsanzeigen.  
Schluß der Annahme vormittags 10 Uhr.

Zeitweise Nebenblätter: Landtags-Veilage, Synodal-Veilage, Ziehungslisten der Verstaatlichung der Staatsschulden und der Landesfunktionsrentenbank, Jahresbericht und Rechnungsbuch des Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsliste von Holzplätzen auf den Staatsforstrevieren.  
Beauftragt mit der Oberleitung (und pressegesetzlichen Vertretung für den schriftstellerischen Teil): Regierungsrat Doenges in Dresden.

Nr. 147

Dienstag, 27. Juni

1922

## Die Ermordung Dr. Rathenaus.

Der Reichstangler Dr. Wirth hatte recht, wenn er am vergangenen Sonnabend in der Kabinetsitzung unter dem unmittelbaren Eindruck des Mordes an Dr. Rathenau erklärte, diese furchtbare Tat beleuchte grell die innerpolitische Lage. Unleugbar ist die Tatsache, daß die wahren Mordanschläge nur von einem kleinen Kreise nationalsozialistischer und jeden wahren nationalen Gefühlsbarer Fanatiker ausgehen. Aber diese Gruppe ebenso mordensüchtiger wie feiger Revolver- und Giftgöckelchen schöpft den Glauben an die Berechtigung ihrer Gewalttaten aus der ununterbrochenen Hege, die gegen die Regierung Wirth und die Republik mit den Mitteln skrupelloser Demagogie getrieben wird. Wenn immer wieder die Herrlichkeit und das goldene Zeitalter der Kaiserherrschaft in Gegensatz zu der trüben und allen Mut niederdrückenden Gegenwart gestellt wird, ohne daß die selbstverständliche Einschränkung gemacht wird, daß nach einem so beispiellos verheerenden, verlorenen Kriege, den die gegenwärtigen Nachhaken doch wahrlich an allen Ecken und Enden verschuldet haben, auch der größte Staatsmann das schwere Leid nicht zu wenden vermöchte, und daß kein Führer, mag er von rechts oder links kommen, den brutalen Truf zum Teil übermäßiger, zum Teil selbst schwerer gestrophener Sieger zu brechen imstande wäre: kann es dann wundernehmen, daß in wirren Köpfen der Wahn sich einlebt, man brauche nur die jetzige Regierung zu beseitigen und alles würde wieder gut und heil werden!

Das aber ist die Schuld, die verantwortungslos Agitatoren der Rechten auf sich geladen haben, daß sie diesen Irrwahn nicht nur nicht mit aller Macht bekämpften, sondern immer neu näherten. So ist auch das Wort aufzufassen, das der Reichstangler am Sonnabend nachmittags in der Trauerfeier des Reichstages gesprochen hat, daß an dem Mord schuldig seien jene, die zur Tat aufgefordert und nach einem Staatsgerichtshof gerufen haben. Die deutsch-nationale Presse hat zwar bis zur „Deutschen Zeitung“ hin ihre Bedauern und ihren Abscheu ausgesprochen und bekannt, wie sehr gerade die deutsch-nationale Bewegung durch solche Schandtat geschädigt wird. Aber mit solch nachträglichen Bedauern ist wenig getan; man muß vorher die Wirkungen eines mit unredlichen Waffen gegen Männer, die in schwerster Zeit die unauflösbaren Aufgaben auf sich genommen haben, geführten Kampfes voraussehen. Man durfte nach der Ermordung so zahlreicher Arbeiterführer und nach dem doppelten Anschlag auf Erzberger nicht vergessen, daß eine Schar irreführender, durch die Kriegserlebnisse aus dem geistigen Gleichgewicht gebrachter junger Leute immer bereit steht, Männer, die ihnen tagaus, tagein als Schädlinge und Volkverderber hingestellt werden, aus dem Wege zu räumen und die Berechtigung zum Mordanschlag auf den Morden und Attentaten nationalsozialistischer Führer abzuleiten. Eine Aufmunterung mußten sie auch darin sehen, daß es bisher noch in keinem Falle gelungen war, solche Mordtaten zu fassen und gebührend zu strafen, und daß immer wieder Worte der Anschuldigung für solche Ausbrüche eines „sehr geleiteten Idealismus“ gefunden wurden. Wenn gar das letzte Giftgöckelchen auf den Kaiser Oberbürgermeister Scheidemann als „Angriff mit der Ritterschleife“ abgetan und der Kaiser Oberbürgermeister auch noch gewissenloser Revolvergeschleier bedingt wurde, dann muß das auf hemmungslöse und entartete Geheize geradezu verhängnisvoll wirken.

Dr. Rathenau fand — das war längst kein Geheimnis mehr — als einer der ersten auf der Proskriptionsliste der geheimen Mordkammer, die außer auf ihn und Scheidemann es besonders auch auf Dr. Wirth und Ebert abgesehen hatte. Vor allem darum, weil er Jude war. Und zwar einer der ehrlichen und achtbaren Juden, die ihre Abstammung nie zu verschleiern liebten. Nichts wog da die Überlegung, daß derselbe Mann zu Kriegsbeginn mit bewundernswürdigem Organisationsgeist die Rohstoffversorgung Deutschlands sichergestellt und damit die Kriegsführung überhaupt erst ermöglicht hat. Ihn traf giftiger Haß, trotzdem er am Vorabend der Unterzeichnung des Friedensvertrages noch in letzter Stunde dieser Unterzeichnung mitbedient, wie er auch kurz vorher noch zu einer allgemeinen Volkserhebung aufrief, als alle militärischen Fachleute eine solche für zwecklos hielten. Hohn statt Dank erntete er für seine Arbeit in Cannes und vorher in London, welche die ersten persönlichen und direkten Aussprachen mit den Entente-Führern anbahnte und zum Entzweien beitrug. Jede Enttäuschung, die er dem deutschen Volke durch seine Abmachungen mit Douchcur und anderen im Fortern nicht beschleunigen Gegnern zu erwirken suchte, wurde in eine unendliche neue Belastung umgelagert, wobei seine Gegnerschaft zu einem der mächtigsten deutschen Industrieführer immerhin eine Rolle spielte. Muß daran erinnert werden, daß gerade in der Reichspresse viele Stimmen den von ihm, vielleicht nicht gerade in der glücklichen Stunde, herbeigeführten Vertrag von Rapallo als die erste selbständige Tat einer deutschen Regierung seit dem Kriege begrüßt haben. Und er hat durch Mordhand zwei Tage nach der auch von den Rechtsparteien und der Reichspresse beifällig aufgenommenen mannhaften Reichstagsrede, in der er das schreiende Unrecht, das dem deutschen Volke im Rheinland und im Saargebiet zugefügt wird, vor der ganzen Welt, die auf seine Stimme zu hören gewohnt war, noch einmal feststellte. Daß er auch als Ingenieur und erfolgreicher Wirtschaftspolitiker Weltruf genoss, hat die Mordtaten ebensowenig entzogen, wie sein bedeutendes Werk als Denker und Wirtschaftspolitiker, als gewisser Schriftsteller, ein Werk, das diese Morden und verbotenen Köpfe wahrscheinlich überhaupt nicht kannten.

### Wie die Tat geschah.

Den Mitteilungen über die Ermordung Dr. Rathenaus, die wir in unserer letzten Ausgabe brachten, lassen wir im Nachstehenden noch Einzelheiten folgen, wie sie von Augenzeugen der Tat beobachtet wurden:

Dr. Rathenau war um 10,15 Uhr mit seinem Privatauto von seiner Villa im Grunewald abgefahren und fuhr die Königsallee in der Richtung nach Halensee entlang. An der Ecke der Erdener- und Wallstraße, unmittelbar vor einem Neubau, wurde der Wagen von einem dunkelgefarbten offenen Auto überholt, in dem sich vorn auf dem Sitz ein Chauffeur und im Innern drei junge, etwa im Alter von 25 bis 28 Jahren stehende Männer befanden. Alle Massen des Autos waren mit völlig neuer Lederkleidung und Lederlappen, die tief in das Gesicht hineingezogen waren, bedeckt. Im Augenblick des Überholens erhob sich einer der Insassen des Autos, griff unter den Sitz seines Vordermannes und gab aus einer großen Paradekammer-Büste innerhalb weniger Sekunden sechs bis sieben Schüsse auf den Minister ab, der sofort leblos in die Wölfe zurückfiel. Der Chauffeur blieb unverletzt. Er fuhr noch ein Stückchen weiter bis zur Einmündung in die Wallstraße. Die Befolgen sahen nun abermals an seinen Wagen heran und schloßerten ihm eine Hand-

granate entgegen. Dr. Rathenau wurde von fünf bis sechs Schüssen getroffen, von denen einer von hinten das Rückenmark verletz hat. Außerdem erhielt er mehrere schwere Kieferverletzungen.

Das Auto der Attentäter ist nach dem Mord nicht nach Berlin gefahren, sondern später in Schmögen und dann in Jöhndorf, also anschließend auf der Fahrt nach Potsdam gesehen worden. Der Wagen hatte, wie die auf dem Neubau befindlichen Arbeiter feststellten, keine Nummer. Unmittelbar nach der Tat wurden alle in der Umgegend der Wochstelle liegenden Schutzpolizeirevier alarmiert. Sämtliche für Automobile befahrbare Straßen wurden mit Radfahrerpattouillen besetzt.

Die Obduktion der Leiche wurde gestern, Sonntag, vormittags im Schauhaus von mehreren Gerichtsärzten unter Hinzuziehung eines Schießsachverständigen vorgenommen. Die Untersuchung ergab, daß der Minister von fünf Kugeln durchbohrt worden war. Wahrscheinlich war schon der erste Schuß, der links vom Rücken durch die Brusthöhle ging und den rechten Lungenflügel durchbohrte, tödlich. Der erste Schuß fiel, als das Auto der Mörder von hinten unmittelbar an den Wagen des Ministers herangekommen war, also aus nächster Nähe. Von der Handgranate rührten die Verletzungen an der rechten Hand und am rechten Bein her. Am Sonntag sind 10 Personen festgenommen worden, die unter dem Verdacht stehen, der aus dem Prozeß Klinger bekannten Organisation O anzugehören. Sie wurden ins Polizeipräsidium gebracht und einstweilen im Gewahrsam gehalten. Ihr Aufenthalt zur Zeit des Anschlages wird genau nachgeprüft werden.

Die Berliner Kriminalpolizei hat im Laufe des gestrigen Sonntags unter Aufgebot aller möglichen Mittel die Fährten nach den Attentätern auf Rathenau verfolgt. Es haben sich ungefähr hundert Zeugen gemeldet, welche die Mörder vor der Tat beobachtet bez. das Auto in rasendem Tempo nach dem Mord haben fortfahren sehen. Die Aussagen eines Oberförsters aus der Umgegend Berlins, der nach der Reichshauptstadt zu einem Termin geladen war, haben der Kriminalpolizei wichtige Anhaltspunkte zur weiteren Verfolgung der Täter gegeben. Der genannte Oberförster hat das Mörder-Auto eine Viertelstunde lang vor der Wochstelle zur Verfolgung des Rathenaus Autos beobachtet, wußte die Täter genau zu beschreiben, desgleichen auch die Nummer des Wagens anzugeben. Es handelt sich um drei junge Leute, die von dem Zeugen auf 25 bis 30 Jahre geschätzt werden. Einer der Mörder beobachtete außerhalb des Wagens die Wochstelle Rathenaus und gab das Signal zur Verfolgung.

Auf die Ergreifung der Mörder des Reichsministers des Inneren Dr. Rathenau sind vorläufig 1 Mill. M. Belohnung ausgesetzt worden.

Berlin, 26. Juni. Die Ausschreibung der hohen Belohnung von einer Million Mark hat einen Hoffensantrieb von Zeugen herbeigeführt. Die Arbeit ist so ungeheuer, daß drei Unterkommissionen zur Prüfung der Zeugenaussagen eingesetzt wurden. Sämtliche in Urlaub befindliche Kriminalbeamten sind telegraphisch zurückgerufen worden. Viele hundert Beamte sind zurzeit in Gruppenreisen, Fahndungscommandos usw. eingeteilt und durchstreifen Groß-Berlin, die weitere Umgebung, wie überhaupt die ganze Mark Brandenburg. Alle Automobilsabarten werden polizeilich kontrolliert, um festzustellen, an wen sie in den letzten Jahren Automobile verkauft haben. Alle Automobilbesitzer müssen Auskunft über den Verbleib ihrer Wagen geben. Bis in die kleinsten Flecken des Deutschen Reiches hinein ist Befehl gegeben worden, auf alle verdächtigen Personen zu achten und sie unverzüglich festzunehmen. Die Grenzstationen sind durch verschärfte Überwachungsdiens gesichert.

### Die Beisehung Dr. Rathenaus.

Das Reichsministerium hat beschlossen, die Beisehung Rathenaus auf Reichsständen vorzunehmen. Die Leiche des Ministers wird heute Montag, im Reichstage aufgebahrt werden

Morgen, Dienstag, nachmittags erfolgt unter Teilnahme der Reichsregierung und des Reichstages die Beisehung. Die Leiche wird nach dem Erbegräbnis der Familie in Oberschöneweide beigesetzt werden.

### Die Beileidskundgebungen.

Der Reichspräsident hat an die Mutter Dr. Rathenaus, an den Reichstangler und an die Deutsche Demokratische Partei die nachstehenden Telegramme gerichtet:

An Frau Rathenau.

Die Nachricht, daß Ihr Sohn Jordan einem gewaltigen Anschlag zum Opfer gefallen ist, hat mich tief erschüttert. Mit ihm ist eine der besten Kräfte unseres Volkes weggerafft, der Mann, der seine großen Geistesgaben, seine reiche Erfahrung in schwerster Zeit reiflos in den Dienst des Vaterlandes gestellt hat. Daß Ihr Sohn, den ich persönlich sehr verehrte, habe, gerade jetzt, inmitten von Verhandlungen, die für unsere Zukunft entscheidend sein werden, seine hingemordete wurde, ist für das Reich und das gesamte deutsche Volk ein schwerer Schlag. Seien Sie, verehrte gnädige Frau, meiner aufrichtigsten und herzlichsten Teilnahme versichert.

An den Herrn Reichstangler.

Der Reichsregierung spreche ich zu dem schweren Verluste, der sie durch das plötzliche Dahinscheiden des Reichsministers Dr. Rathenau betroffen hat, mein herzlichstes Beileid aus. Der feige Mord beraubt die Regierung eines hochbegabten, tatkräftigen Mitgliedes, dessen erfahrener Rat in dieser Zeit besonders schwer entbehrt werden wird. Auf dem Wege, den Rathenau bisher und vorangegangen ist, wollen wir, sein Andenken in Ehren haltend, fortarbeiten und weiterarbeiten an der inneren Gesundung unseres Volkes und an der Festigung und Wiederherstellung des Reiches.

An die Deutsche Demokratische Partei  
H. G. des Herrn Senator Peterken.

Die Deutsche Demokratische Partei hat durch die Ermordung Rathenaus einen ihrer besten führenden Männer verloren. Mit der Reichsregierung betraute ich in dem in so hinterlistiger Weise Dahingerafften einen treuen Mitarbeiter und hochgeschätzten Berater, dessen hervorragende Verdienste um das Reich unvergessen bleiben werden. Der Demokratischen Partei übermittle ich meine herzlichste Teilnahme.

(St. K.) Die sächsische Regierung hat an den Reichstangler Dr. Wirth folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

Die Volksgemeinschaft von der Ermordung des Reichsministers Rathenau hat die Regierung des Freistaates Sachsen mit tiefer Trauer und Empörung erfüllt. Nach dem ruhigen ungetrübten Mord an dem Abg. Erzberger ist jetzt ein neues unerhörtes Verbrechen von nationalsozialistischen Kreisen verübt worden. Noch ist der Anschlag auf den Abg. Scheidemann ungeklärt.

Der Mordanschlag an Rathenau wirkt um so erschütternder, als er einen Mann traf, dessen reiches Wissen anerkannt wurde und der mit festem Willen im Begriffe war, einen gangbaren Weg für Deutschland aus dem Elend der Kriegsjahre zu finden.

Die Regierung des Freistaates Sachsen ist mit dem Herrn Reichstangler der Meinung, daß es sich bei den Mordanschlägen um einen wohlangelegten, organisierten Plan handelt, der von den nationalsozialistisch-monarchischen Parteien begünstigt worden ist. Sie spricht die Erwartung aus, daß die Reichsregierung alles tun wird, um weitere Mordanschläge zu vereiteln, und glaubt, daß bei voller Wahrung der Meinungsfreiheit doch alles getan werden muß, um der nationalsozialistischen Herabwürdigung Einhalt zu tun und die geheimen oder offenen antisozialistischen Organisationen zu unterdrücken.

Die Regierung des Freistaates Sachsen hat von sich aus bereits alle Vorbeugungsmaßnahmen getroffen und ist bereit, die Reichsregierung in ihrem Kampfe gegen die konterrevolutionären Bestrebungen mit Hilfe der Arbeiterschaft zu unterstützen. Sie spricht der Reichsregierung die herzlichste Teilnahme für den erlittenen schweren